

die Behandlung und ideologische Durchdringung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen und Probleme. Es ist aber Pflicht der Parteiorganisationen, darauf zu achten, daß die ideologischen und politischen Grundfragen den Ausgangs- und Mittelpunkt der erzieherischen Arbeit bilden. Das wird um so leichter gelingen, je sorgsamer die Materialien der Partei, insbesondere der sozialistischen Presse, studiert und ausgewertet werden. Bisher sind jedoch nur wenig Beispiele bekannt, daß auf Initiative der Parteiorganisationen die in der „Einheit“ (Heft 12/56 und Heft 1/57) erschienenen Ausführungen über die sozialistische Moral zum Anlaß einer breiten Aussprache im Kreise der Pädagogen genommen wurden. Sozialistische Erziehung an den Schulen ohne Auseinandersetzung mit den Fragen der neuen sozialistischen Moral und ihres Inhalts sind jedoch undenkbar.

Im Verhältnis zu der Ruhe, die noch vor einem dreiviertel Jahr herrschte, ist die Diskussion um die Verbesserung der sozialistischen Erziehung an den Oberschulen heute recht lebendig. Um so bedeutungsvoller wird die Aufgabe der Parteiorganisationen, diese Diskussion zu lenken. Sie müssen dabei den Tendenzen begegnen, die vom Grundproblem ablenken. Ein Teil der Lehrer faßt z. B. die sozialistische Erziehung noch zu sehr als eine „rein“ pädagogische Aufgabe auf und will sie hauptsächlich vom „Psychologischen“ her lösen. So berechtigt einerseits diese Hinweise sind, so wenig können sie als Ausgangspunkt oder Grundlage der Diskussion gelten. Die sozialistische Erziehung ist nicht allein ein psychologischer Prozeß, sondern vor allem ein weltanschaulicher Prozeß. Ziel und Inhalt der sozialistischen Erziehung werden in ihren allgemeinen Grundzügen nicht von der Psychologie, sondern von den Gesellschaftswissenschaften bestimmt. Über diese ideologisch-politische Seite der sozialistischen Erziehung muß an unseren Oberschulen vor allem völlige Klarheit herrschen, bevor die anderen Faktoren untersucht und der sozialistischen Erziehung nutzbar gemacht werden können. Dann wird uns u. a. die Psychologie helfen, die richtigen Methoden zu finden. Ihre Bedeutung besteht darin, daß Lehrer, die mit der Psychologie des Jugendlichen vertraut sind, diese um so sicherer von allgemeinen Kenntnissen zu festen sozialistischen Überzeugungen führen können.

Andere Lehrer sehen die Ursachen der augenblicklichen Mängel in der sozialistischen Erziehung allein in den Schwächen unserer Lehrbücher, Lehrpläne oder Weisungen des Ministeriums für Volksbildung. Ohne die berechtigten Kritiken zu ignorieren, sollten sich die Parteiorganisationen bemühen, den Blick ihrer Kollegen mehr auf die Tätigkeit des Lehrers selbst zu richten.

Die Parteiorganisationen müssen sich auch mit den Kräften auseinandersetzen, die stets bereit sind, vor einer „verfrühten weltanschaulichen Überforderung“ der Oberschüler zu warnen. Selbstverständlich können wir nicht verlangen, daß jeder Oberschüler die Schule als gebildeter Marxist verläßt; aber das bewußte Bekenntnis zum Sozialismus, die begründete Ablehnung des kapitalistischen Systems und all seiner Erscheinungsformen muß nachdrücklich als Erziehungsergebnis gefordert werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Abiturient die Schule in einem Alter verläßt, das ihn volljährig spricht und ihm gleichzeitig politisches Entscheidungsrecht (Wahlrecht) zu billigt.

Alle Maßnahmen der Parteiorganisationen müssen von dem Bestreben getragen sein, die Einmütigkeit, Geschlossenheit und Kampfbereitschaft der Parteiorganisationen zu erhöhen, um diese großen Aufgaben erfüllen zu können.

Manfred Müller